

Prozesse beherrschen

LOGISTIK Erfolgreiche Chemielogistik setzt hohes Know-how voraus. Ein Besuch bei Infraser Logistics zeigt, wo die Herausforderungen liegen.

Die Ansprüche der chemischen Industrie an ihre Dienstleister steigen stetig. „Ein Chemielogistiker muss alle Prozesse beherrschen, die mit Gefahrstoffen und Gefahrgut zu tun haben“, erklärt Thomas Schmidt, Vorsitzender der Geschäftsführung von Infraser Logistics im Industriepark Höchst bei Frankfurt.

Die Prozesse in der Chemieindustrie sind eng verzahnt und Kontraktlogistiker sind ein wichtiges Bindeglied in der Wertschöpfungskette, deshalb müsse der Dienstleister auch an die IT des Kunden angebunden sein. Schmidt: „Es geht hier um die virtuelle Begleitung der Ware.“ Die für Transport und Lagerung erforderlichen Genehmigungen würden ohnehin vorausgesetzt.

Zugleich haben sich die Strukturen der Branche verändert: Sendungen werden immer kleinteiliger, dynamischer und kurzfristiger. „Studien belegen, dass früher oder später das Packgut entscheiden wird, wann es sich bewegt“, weiß Jochen Schmidt, wie sein Kollege Mitglied der Geschäftsführung von Infraser Logistics. Und weiter: „Wir haben in der Chemie zwar noch keine Just-in-time-Anlieferung wie im Automotivesektor, aber die Tendenzen dorthin spürt man. Ich gehe davon aus, die Logistik wird sich generell in Richtung Echtzeit bewegen.“

Transport, Lager, Kommissionierung

Die Vergabe von Dienstleistungen wird in der Chemiebranche schon immer gepflegt. „Der Klassiker Transport liegt dabei ganz vorne, dann kommt die Lagerung, dann die Kommissionierung“, zählt Jochen Schmidt auf. Managementthemen wie etwa die Auftragssteuerung gibt ein Chemieproduzent seiner Erfahrung nach allerdings selten aus der Hand, weil diese eng mit der Produktionsplanung verknüpft ist. Frachten würden meist jährlich ausgeschrieben, bei Lagerung und Kommissionierung verfolge man eher einen Zwei- oder Drei-, manchmal einen Fünfjahresrhythmus. „Und auch das Abfüllen von Produkten traut



180.000 Palettenplätze – hier das Hochregallager – stehen im Industriepark bereit.

man einem Dienstleister zu“, sagt Schmidt.

Derzeit registrieren die Infraser-Logistiker eine wachsende Nachfrage nach Lagerkapazität vor allem für die Gefahrgutklassen 3 bis 6. Grund dafür seien zunehmend strengere gesetzliche Auflagen, etwa im Hinblick auf Brandschutz-

konzepte. Dadurch sinke das Angebot an qualifizierter Lagerfläche, denn es ist schwierig und teuer, ältere Anlagen auf den Stand der Technik zu heben. Außerdem seien die meisten Gemeinden in Deutschland sehr zurückhaltend bei der Genehmigung neuer Gefahrstofflager. „Die Kunden fahren teilweise sehr weit,



Mit Hilfe von Trackingpunkten wird der Weg der Ware durch das Lager komplett überwacht.



Sehen Standortvorteile im Industriepark: (v. Li.) Vertriebsleiter Sven Frerick und die Geschäftsführer Jochen und Thomas Schmidt.

um ihre gefährlichen Güter unterzubringen“, berichtet Jochen Schmidt. Und sein Kollege Thomas Schmidt ergänzt: „Das ist sicher einer unserer Vorteile im Industriepark Höchst. Zum einen haben wir die meisten Genehmigungen, die es gibt, zum anderen verfügen wir noch über Reserveflächen.“

Ein deutlicher Trend in der Chemie ist die Konzentration auf wenige Dienstleister. „Man versucht, Logistikpakete möglichst nur einem oder wenigen Unternehmen zu geben“, erklärt Sven Frerick, Leiter Marketing und Vertrieb bei Infraser Logistics. Allerdings wollen die Auftraggeber laut Frerick auch bei solchen Konzepten ein Mitspracherecht haben, bis hin zum Durchgriff auf den Subunternehmer.

Große Chemiefirmen, so der Experte weiter, teilen ihre Ausschreibungen eher in die Einzelbereiche Transport, Lager und Kommissionierung auf. Teilweise werde sogar nach Verkehrsträgern unterschieden. Dabei gehe es aber immer um große Volumina. Mittelständische Kunden forderten eher das komplette Paket. Infraser Logistics biete alle Leistungen an, im Sammelgutbereich arbeite man allerdings mit Partnern.

Ein Schwerpunkt des Dienstleisters ist der interne Transport im Industriepark. Frerick: „Wir haben am Standort inzwischen 90 Firmen, die wir beliefern oder entsorgen.“

Die Chemie ist durchaus bemüht, mehr Güter auf die Schiene zu bekommen. „Wo es sich wirtschaftlich rechnet, haben wir eine hohe Anfrage für Bahnkesselwagen“, sagt der Vertriebschef und ergänzt: „Der Einzelwaggonverkehr ist aber heute teilweise finanziell nicht mehr rentabel.“ Auf Kurzstrecken bleibe der LKW die günstigste Lösung. Bei großen Mengen nutze sein Unternehmen, das am Standort ein Tanklager betreibt, auch das Binnenschiff, weil im Industriepark ein trimodales Terminal vorhanden ist.

Überwachung mit Trackingpunkten

Um die Anforderungen der Kunden zu erfüllen, setzt Infraser unter anderem ein Monitoringsystem ein. Mit Hilfe von Trackingpunkten wird erfasst, wann die Ware das Tor passiert hat, wann sie am Lager angekommen ist und wann sie eingelagert wurde. In der anderen Richtung zeigt die Erfassung, wann die Ware zur Kommissionierung bereitsteht, wann sie versandfertig ist, wann das Fahrzeug beladen ist und wann es den Industriepark verlassen hat. Key Performance Indicators (KPI) geben vor, wie lange das Handling an den einzelnen Stationen dauern darf. Die Ergebnisse des Monitorings nutzen zum Teil auch die Auftraggeber. „Unser Kunde schickt seinem Kunden die Rechnung, sobald wir bestätigen, dass der Warenausgang erfolgt ist“, gibt Sven Frerick ein Beispiel. Im Vor- und Nachlauf arbeitet Infraser Logistics mit webbasierten Lösungen, um Logistikpartner besser einbinden zu können. Dieses Modul ist auch für den Kunden freigeschaltet, der somit immer sehen kann, wo sich gerade seine Ware befindet. „Wir werden in der

Organisation immer transparenter. Das fordern die Chemiekunden zunehmend in den letzten drei, vier Jahren“, fasst Jochen Schmidt zusammen.

„Neben den erforderlichen Genehmigungen und Zertifizierungen stellen das Renommee des Unternehmens im Markt sowie die Erfahrung, die es mit ähnlichen Projekten aufweisen kann, wichtige Kriterien zur Auftragsvergabe dar. Dazu kommt ein Blick auf die Organisationsstruktur des Dienstleisters, aber auch auf sein Lager“, so Thomas Schmidt. „Wir erleben immer wieder, dass ein Kunde unsere Lagerflächen besichtigt und uns erst danach mit in seine Ausschreibung nimmt“, erklärt Vertriebsleiter Frerick. Und schließlich müsse bei beiden Parteien Einigkeit über die Qualitätskriterien herrschen. „Wenn Sie das nicht gemeinsam definiert haben, führt das schnell zu Unzufriedenheit“, sagt Jochen Schmidt. Sein Fazit: „Uns ist es am liebsten, zu wissen, woran der Kunde unseres Kunden gemessen wird. Das gibt uns die Gelegenheit, den Gesamtprozess besser zu optimieren.“

Rudolf Gebhardt

Infraser Logistics

Die Infraser Logistics GmbH ist als Tochterunternehmen der Infraser-Höchst-Gruppe Anbieter von logistischen Dienstleistungen für die Chemie- und Pharmaindustrie. Die Kernkompetenzen liegen unter anderem in der Lagerung von Gefahrstoffen sowie im Handling pharmazeutischer Roh- und Wirkstoffe nach GMP-Richtlinien. Infraser Logistics lagert, schlägt um, verlädt und erbringt administrative Dienste wie Auftragsbearbeitung, Disposition, Rechnungsprüfung, Zollabwicklung, Beratung und Schulungen. Der Industriepark Höchst ist angebunden an Schiene, Straße sowie Wasserstraße mit einer eigenen Hafenanlage. Im Bereich Lagerlogistik verfügt das Unternehmen über 300.000 Quadratmeter Lagerfläche beziehungsweise 180.000 Paletten-Lagerplätze sowie eine Container-Lagermöglichkeit für etwa 560 TEU, davon 279 TEU für Gefahrgüter.



gh